

Krieg will, da sie denselben geradezu zweimal (in Pragujewas und in Belgrad) votirt hat, indem sie die Anleihe und das Kriegsbudget bewilligte, und hiefür noch eine ständige Kommission von 17 Skupschtina-Mitgliedern erwählte, welche an der Seite der Regierung alle Kriegsangelegenheiten und alle Vorbereitungen kontrolliren und die Regierung in allen schwierigen Fragen unterstützen soll. Hier ist nicht die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aktion, sondern offen geäußerte Kriegslust der Massstab für den Ernst des Volkswillens. Käme es lediglich auf den Willen der Skupschtina und des Volkes an, so wären die Türken längst nicht mehr die Bedrücker der Christen in Bosnien, in der Herzegowina und Alt-Serbien. Allein wie die Dinge liegen, rechnet man im türkischen Lager nach demselben Calcul nach dem die Mächte rechnen, und daß dieser einige nicht unbedeutende Hindernisse bietet, die der Aktion entgegenstehen, ist für niemanden ein Geheimniß. Die Beseitigung dieser Hindernisse, unter welchen in erster Linie der Wille des Fürsten Milan IV. die Hauptrolle spielt, ist jedoch nicht unmöglich. Der Fürst muß, wenn er einen Rückblick auf die letzten acht Monate seiner Regierung wirft, nur bedauern, daß er sich vom Krieg abhalten ließ, denn während dieser Zeit haben sich in Serbien viele Faktoren gebildet, die seine Stellung selbst unerquicklich machen. Heut ist die Lage Serbiens analog mit jener in der es sich im vorigen Herbst befunden hat; heut jedoch kann sich der Fürst der Einsicht nicht verschließen, daß die diplomatische Intervention der Mächte, an der auch er theilgenommen, jene praktischen Erfolge für die Christen und für den Frieden, wie man sie erwartet, insofern nicht gehabt als die Christen jetzt noch unzufriedener sind als früher; die Wiederherstellung des Friedens erscheint mehr denn je fraglich. Eine derartige Situation läßt keine Zeit zu Erwägungen übrig. Die Ereignisse drängen vorwärts; von dem Fürsten und von dem Volke Serbiens erwarten die Insurgenten die rettende That. Schon ist eine Verständigung mit Montenegro angebahnt. Unterhandlungen mit Griechenland wurden gepflogen, so daß man von beiden Seiten her auf Schutz und Trutz gegen die Porte hofft. Man erwartet, daß man bis zum griechischen St. Georgi-Tag in allem zum Kriege wenigstens so weit vorbereitet sein werde, wie es die Türken selbst sind. Montenegro steht mit seinen 30 Bataillonen schlagfertig da, Griechenland macht große Anstrengungen und Serbiens Kriegsminister arbeitet Tag und Nacht an der Schlagfertigkeit der Armee. Bessarabien liefert die nöthige Zahl der Pferde, und das nöthige Geschirr für 700 Jüge ist bereits angekauft. Die Unterhandlungen wegen Ankauf einer großen Anzahl von Gewehren sind im Zug, und in militärischen Kreisen besteht die Ansicht, daß der vorhandene Vorrath an Hinterladern nach dem System Peabody und Green für den bevorstehenden Feldzug hinreiche. Es sind nämlich 150.000 Hinterlader und 400.000 Vorderlader sammt der erforderlichen Munition vorrätzig. Die aus 17 Mitgliedern bestehende permanente Kommission überwacht eifersüchtig die geringsten Ausgaben und dringt hauptsächlich darauf, daß Serbiens auswärtige Politik mit den an das Land gestellten Ansprüchen und dem Willen des Volkes im Einklang steht. Was bisher für den Krieg geschah und ausgegeben wurde, könnte aber keine Regierung vor der Volksversammlung rechtfertigen ohne die Hauptbedingung hiefür, den Krieg selbst, erreicht zu haben. Es ginge nicht nur dem jetzigen verantwortlichen Ministerium, das diese Vorbereitungen vornimmt, recht übel — auch der Fürst selbst würde im Volk seine Stütze verlieren, wenn alles das, was man jetzt für den Krieg thut nichts anderes als eitel Komödie wäre. Die Völker an der untern Donau sind in der Entscheidung von Dynastiefragen sehr energisch; das weiß der Fürst, und dürfte es in diesem hochwichtigen Moment beherzigen.“

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

Nichtamtliche Anzeigen.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich dem P. T. Publikum von Feldkirch und Umgebung zur Anfertigung von allen

**Tapezier- und Möbelarbeiten,**

sowie auch Wagen und Geschirren aller Art.

Ferner sind englische Chaisengeschirre, sowie auch Fuhrkummet von allen Größen zu den billigsten Preisen zu haben.

Federmatrassen von 16 bis 22 fl. sind stets vorrätzig.

**Adolf Keller,**

Sattler und Tapezierer in Feldkirch.

**Gänzlicher**

**AUSVERKAUF.**

Wegen Zurücklegung des Geschäftes eröffne ich vom 5. November an Behufs vollständiger Räumung meines Tuch- und Schnittwaarenlagers einen

**Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen.**

Indem ich dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe, beehre ich mich, an das P. T. hochgeehrte Publikum in Stadt und Land die ergebene Einladung zu recht zahlreichem Zuspruch zu richten, mit dem Bemerken, daß es sich hiebei nicht um einen gewöhnlichen Ausverkauf einzelner ungangbarer oder schadhast gewordener Artikel, sondern vielmehr um **gänzliche Räumung eines laufenden Waarenlagers** handelt.

Feldkirch, am 1. November 1875.

**Paul Deisböck.**

**Kornpreise vom Fruchtmarkt in Bregenz vom 24. März.**

Der halbe Regen	beste		mittlere		geringe	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Korn . . . . .	3	40	3	15	3	05
Roggen . . . . .	2	80	2	60	2	50
Gerste . . . . .	2	70	2	50	2	30
Türken . . . . .	2	80	2	50	2	20
Hafer . . . . .	1	70	1	60	1	50

**Thermometerstand nach Reanmur in Baduz.**

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
März 22	+ 3¼	+ 4½	+ 3	fast bedeckt
" 23	+ 1¼	+ 4	+ 3	trüb; Nwb.
" 24	0	+ 6¾	+ 5	halb hell
" 25	+ 3½	+ 11	+ 6½	trüb
" 26	+ 3¾	+ 5½	+ 4½	" ; Reg.
" 27	+ 2½	+ 11½	+ 10	fast hell; Föhnw.
" 28	+ 11	+ 14	+ 12	fast bed.; Föhnst

**Telegrafischer Kursbericht von Wien.**

28. März Silber	101.75
20-Frankenstücke	9 36

Druck von Heinrich Graf in Feldkirch.